

Justus Liebig Universität Gießen

Historisches Institut

Wintersemester 11/12

Proseminar „Historische Exkursion“: Klassenfahrt auf eine mittelalterliche Burg

Dozent: StR i.H. Monika Christiane Rox – Helmer

Die Burgrallye als Möglichkeit des handlungsorientierten historischen Lernens

vorgelegt von:

Oliver Böhm, Jonas Klös, Pasquale Mario Maiorano, Berko Sachs

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	3
SACHANALYSE.....	4
DIDAKTISCHE ANALYSE	7
METHODISCHE AUFBEREITUNG.....	9
FAZIT	14
URHEBERSCHAFTSERKLÄRUNG..... FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.	
LITERATURVERZEICHNIS	15
ANHANG	17
AUFGABENBLATT: BURGRALLYE AUF BURG BREUBERG IM ODENWALD	17

Einleitung

Die vorliegende Hausarbeit entstand vor dem Hintergrund einer Proseminarsexkursion nach Burg Breuberg im Odenwald. Im Rahmen der Exkursion erhielt unsere aus vier Gruppenmitgliedern bestehende Arbeitsgruppe den Auftrag, eine Burgrallye zum Exkursionsobjekt zu konzipieren. Da keines der Gruppenmitglieder soweit persönliche Erfahrungen mit einer Burgrallye gemacht hatte, waren wir bei unseren Vorbereitungen gänzlich auf Darstellungen und Angaben in der entsprechenden Fachliteratur sowie auf Informationen aus dem Internet angewiesen. Bei unserer Recherche und gemeinsamen Gesprächen wurde uns schnell klar, dass eine Burgrallye vor allen Dingen ein großes Potenzial für handlungsorientiertes historisches Lernen bietet. Es stellte sich uns die Frage nach den spezifischen Möglichkeiten der Handlungsorientierung, die sich zum einen generell im Rahmen einer Burgrallye bieten, zum anderen mussten wir jedoch auch nach didaktisch und situativ sinnvollen Möglichkeiten zur Handlungsorientierung bei einer Rallye auf Burg Breuberg im Odenwald suchen. Zur Beantwortung dieser Frage war es nötig, sich der von uns zu konzipierenden Burgrallye aus didaktischer Sicht zu nähern, was mit der vorliegenden Hausarbeit geschehen soll.

Im Folgenden wird zunächst in einer Sachanalyse das zentrale Objekt der Burgrallye, die Burganlage selbst, in groben Zügen aus fachwissenschaftlicher Sicht analysiert. Dabei werden die verschiedenen Funktionen und Bedeutungen von Burgen, die diversen Burgarten, wesentliche Bestandteile von Burgen sowie letztlich auch militärische Aspekte der Burganlage in den Blick genommen. Anschließend widmet sich die didaktische Analyse den Lernzielen, unterteilt in Grob- und Feinlernziele, die mit der von uns konzipierten Burgrallye angestrebt werden. In der sich daran anschließenden methodischen Aufbereitung wird dann das Augenmerk zum einen auf die methodische Umsetzung der Aktion inklusive deren Planung und Vorbereitung, zum anderen aber auch auf eine didaktische und situative Begründung des konkreten Vorgehens gerichtet. Hierbei werden insbesondere auch die im Rahmen der Rallye zu erwerbenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den Blick genommen. Das Ende der vorliegenden Arbeit stellt ein allgemeines Fazit dar, dem eine Urheberschaftserklärung sowie das Literaturverzeichnis folgen. Im Anhang schließlich können die im Rahmen der Burgrallye gestellten Arbeitsaufträge nachgelesen werden.

Sachanalyse

Burgen des Mittelalters waren feste, repräsentative Wohnsitze und zugleich meist massive Stein- und Wehrbauten eines oder mehrerer Adelsgeschlechter mit der Funktion, die Heimat für die Geschlechterfolge desselben Stammes zu sichern. Daher sind sie von Städten und Stadtburgen abzugrenzen, welche große Volkskreise beherbergten und Sitz der jeweils wechselnden, herrschenden Gewalt waren. Die Funktion einer Burg bestand im Mittelalter gerade während Kriegszeiten darin, Leben, Wohnstätte sowie Eigentum vor Zerstörung oder Raub durch den Feind zu schützen und sie diente den Menschen somit hauptsächlich als Wehrbau. Diese Funktion der Burg blieb während des gesamten Mittelalters vorrangig beim Bau von Burgen. Diesbezüglich waren auch bei der Wahl eines geeigneten Bauplatzes vorwiegend die günstigsten Verteidigungsmöglichkeiten ausschlaggebend. Auch der einzige Zugang zur Burg durch das Burgtor wurde meist so schmal wie möglich gehalten, um es eventuellen Angreifern so schwierig wie möglich zu machen in die Burg zu gelangen. Ebenfalls Größe und Umfang einer Burg standen im engen Verhältnis zu dem zu sichernden Gelände und unterschieden sich je nach Region, Bodengestaltung und klimatischen und sozialpolitischen Einflüssen unter Umständen erheblich. Aber auch eine ausreichende Nähe zu Handelsstraßen, welche somit kontrolliert werden konnten, spielte eine Rolle bei der Auswahl des Bauortes.¹

Die Rücksicht auf die Wehrfunktion der Burg erforderte spezielle Bauarten. Die bekannteste Form hierbei ist die Höhenburg, zu welcher Gattung auch die Burg Breuberg gehört. Errichtet auf einem Berggipfel, einem scharfen Grat zwischen zwei Tälern oder einem Felsvorsprung, sollte eine Höhenburg allein schon durch die Gegebenheiten der Natur die Annäherung des Feindes größtmöglich erschweren. Durch erhöhte Position und Abholzen der Wälder um den Bauplatz der Burg herum sollte auch eine bestmögliche Aussicht geschaffen werden, um mögliche Feinde schon in großer Distanz zu identifizieren. Höhenburgen lassen sich anhand ihrer genauen Lage in der Umgebung noch in weitere Kategorien unterteilen. Zu unterscheiden sind beispielsweise Hangburgen, welche nicht direkt auf einem Berggipfel gebaut wurden, Felsenburgen, die vollständig oder zu Teilen direkt in den Fels hineingeschlagen worden sind oder Spornburgen, welche von mindestens zwei Seiten von einem steil abfallenden Bergrücken umgeben sind. Aufgrund des durchaus effektiven Verteidigungsaspektes wurden die Burgen zur damaligen Zeit häufig auf natürlichen Anhöhen errichtet. Auch deswegen sind die meisten gut erhaltenen Burgen in heutiger Zeit

¹ Vgl. EBHARDT, Bodo: *Der Wehrbau Europas im Mittelalter. Band 1*. Würzburg: Stürtz Verlags GmbH, 1998, S.1f.

Höhenburgen.² Eine andere Bauart der Burgen war die Niederungsburg. Durch den fehlenden Verteidigungsvorteil der Höhe mussten hier andere Schutzmaßnahmen im Bau unternommen werden. Das Erbauen der Burg auf einer Insel, Palisaden, trockene oder mit Wasser gefüllte Gräben, Ringmauern und besonders hohe Türme sind eine Auswahl möglicher Optionen, die einen Nachteilsausgleich herbeiführen sollten.

Die mittelalterliche Burg weist typische Bestandteile auf, welche im Folgenden kurz skizziert werden. Der Turm einer Burg wird, sofern er primär als Angriffs- und Verteidigungs- sowie Beobachtungsturm benutzt wurde und unbewohnt war, als Bergfried bezeichnet. Seine Hauptfunktionen waren vielfältig: während eines Angriffs diente er aufgrund seiner Größe als Beobachtungsturm und als effektiver Wehrturm, da Wurfgeschosse und Fernwaffen durch ihn eine höhere Durchschlagskraft erreichten. Wegen seiner massiven Mauern diente er aber auch als Schutzraum, Gefängnis oder Lager. Häufig war der Bergfried zur Angriffsseite der Burg ausgerichtet, um Schutz zu gewähren.³ Wohntürme hingegen wurden hauptsächlich als dauerhafter Wohnraum genutzt.⁴ Zum weiteren Schutz der Bewohner und zur Befestigung der Anlage verfügten Burgen über eine äußere Mauer, oft in Verbindung mit einem Graben, welcher die gesamte Burg umschloss und in manchen Fällen mit Wasser befüllt wurde. Innerhalb der Burg befindet sich der Palas, der das Haupt- und Wohngebäude der Burg darstellt und über einen oder mehrere große Säle verfügte, welche aufgrund ihrer Größe nur schlecht beheizt und deshalb vorwiegend im Sommer genutzt wurden. Der Palas war außerdem Hauptrepräsentationskomplex einer Burg.⁵ Im Winter nutzte man in der Burg jedoch vermehrt das Kaminzimmer, die Kemenate, da diese kleiner und mit einem Kachel- oder Kaminofen besser beheizbar war.⁶ In der Vorburg befanden sich Wirtschaftsgebäude wie beispielsweise Schuppen, Werkstätte, Scheunen etc. die für die Versorgung der Burgbewohner notwendig waren. Für den Wasserhaushalt der Burg gab es die Möglichkeiten einen Brunnen zum Grundwasser zu graben, Wasser von nahe gelegenen Gewässern z.B. per Esel in die Burg zu transportieren (Eselswege), oder Zisternen zu errichten, in welche Regenwasser aus der Burg hineingeleitet und in der herbei geschafftes Wasser gespeichert wurde. Die Wasserversorgung war sehr kostspielig und bei einem

² ebd., S. 22f.

³ Vgl. BÖHME, Horst Wolfgang (Hrsg.); FRIEDRICH, Reinhard (Hrsg.); SCHOCK – WERNER; Barbara (Hrsg.): *Bergfried*. In: *Wörterbuch der Burgen Schlösser und Festungen*. Stuttgart: Reclam, 2004, S. 81f.

⁴ Vgl. KRAHE, Friedrich W.: *Burgen und Wohntürme des deutschen Mittelalters. Band 2 Wohntürme*. Stuttgart: Thorbecke, 2002, S. 8f.

⁵ Vgl. BÖHME, Horst Wolfgang (Hrsg.); FRIEDRICH, Reinhard (Hrsg.); SCHOCK – WERNER; Barbara (Hrsg.): *Bergfried*. In: *Wörterbuch der Burgen Schlösser und Festungen*. Stuttgart: Reclam, 2004, S.196

⁶ ebd., S. 168

Brunnenbau kostete der gesamte Brunnen nicht selten genauso viel wie der Bau der gesamten Burganlage.⁷

Da eine Burg hauptsächlich als Wehrbau diente, erforderten Angriffe auf die Burg auch spezielle Maßnahmen. Die Angreifer konnten, sofern dies bei Höhenburgen möglich war, einen Überraschungsangriff starten und attackieren, wenn viele Verteidiger der Burg (z.B. aufgrund eines Kreuzzuges) nicht anwesend waren. Dabei wurde die Burg an ihrer Schwachstelle, dem Tor, versucht mit einem Torbrecher zu zerschlagen. Während solch eines Angriffes wurden Katapulte, Balliste und weitere Fernwaffen, z.B. brennende Pfeile verwendet, um die Burgmauer und Gebäude zu zerstören oder in Brand zu setzen. Es war aber auch möglich einen Wärter zu bestechen, der dann zu einer bestimmten Zeit das Tor öffnete, sodass die Angreifer relativ unbemerkt durch eine List in die Burg eindringen konnten. Eine passive Maßnahme war das Belagern der Burg. Man versuchte dabei meistens durch Abschneiden der Lebensmittel- und Wasserversorgung durch das Umland die Burgbewohner zur Aufgabe zu zwingen. Es gab aber auch die Taktik, während einer Belagerung unbemerkt einen Tunnel unter die Burgmauer zu graben, um diese zum Einsturz zu bringen und dann einen erneuten Sturmangriff zu starten. Des Weiteren wurden während einer Belagerung mehrere Meter hohe Belagerungstürme aus Holz und Rollen gebaut, mit denen die Angreifer versuchten, die Burgmauern zu überwinden. Belagerungen konnten bis zu einem Jahr dauern und waren dennoch die effektivste Möglichkeit, eine Burg einzunehmen. Die Gegenmaßnahmen der Burginsassen fingen deshalb damit an, jederzeit genügend Essenvorräte, Waffenmaterial und, wenn möglich, auch genügend Wasser in der Burg bereitzuhalten. Weitere Verteidigungsmaßnahmen waren größtenteils durch den Vorteil der Höhenlage und den Schutz der Mauern bestimmt. Durch Schießscharten in den Mauern konnten Fern- und Handwaffen effektiv und relativ sicher auf Angreifer und auf Geschütze abgefeuert werden, um diese kampfunfähig zu machen. Sollten die Angreifer bereits durch eine der mehreren Absperrungen in den Torraum der Burg gelangt sein, konnten die Verteidiger der Burg heißes Wasser, Öl, Pech oder Schwefel auf die Angreifer von oben herabschütten. Der Angriff auf eine Burg gestaltete sich demnach sehr schwierig, war meist langwierig und kostspielig. Die typischen Bestandteile des Burgenbaus, durch welche sie eine relativ sichere Anlage wurde, verhalfen daher oft zum siegreichen Ausgang solcher Gefechte.⁸

⁷ Vgl. PIPER, Otto: *Burgenkunde. Bauwesen und Geschichte der Burgen*. Frankfurt: Verlag Wolfgang Weidlich, 1967, S. 506f.

⁸ ebd., S. 381ff.

Lernziele

Die an dieser Stelle genannten Lernziele haben eine übergeordnete Bedeutung für die gesamten Aufgaben und sollen das Wissen und das methodische Können, das die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Burgrallye erwerben sollen, nennen. Nähere Ausführungen zu den einzelnen Aufgaben werden im Rahmen der didaktischen und methodischen Analyse durchgeführt.

Groblernziel:

- Die Schülerinnen und Schüler kennen Bau und Funktion der Burg Breuberg exemplarisch für andere mittelalterliche Burgen.

Feinlernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Methodenkompetenz, indem sie Spuren aus der Vergangenheit entdecken und analysieren.⁹
- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Arbeitsmethode Burgrallye kennen.

Didaktische Analyse

Die in der Sachanalyse aufgezeigten fachwissenschaftlichen Inhalte gilt es nun in der didaktischen Analyse daraufhin zu untersuchen, ob sie sich als Unterrichtsthemen im Hinblick auf die Lernziele legitimieren lassen. Die didaktische Analyse stellt also die Begründungsebene für den Unterrichtsinhalt dar.¹⁰ Auf die sonst übliche Beachtung der speziellen Fertigkeiten einer konkreten Lerngruppe kann hier nicht eingegangen werden.

Die Burgrallye mit dem Groblernziel, den Bau und die Funktion einer mittelalterlichen Burg zu kennen, lässt sich durch die Exemplarität der Burg Breuberg stellvertretend für andere mittelalterlichen Burgen rechtfertigen. Die Burg Breuberg enthält nahezu alle in der Sachanalyse als fachwissenschaftlich relevante Eigenschaften einer Burg herausgestellten Aspekte. In problem- und handlungsorientierter Form bietet die Burgrallye nun die Möglichkeit, alle baulichen Besonderheiten einer mittelalterlichen Burg durch die Schüler spielerisch erkunden zu lassen. Dabei soll jedoch keine militärische Analyse oder schlichte Aufzählung der vorhandenen Bauten erfolgen, sondern auf der einen Seite die wichtigsten typischen Merkmale herausgegriffen werden, andererseits aber auch die Besonderheiten der

⁹ Im Entdecken und Analysieren von Spuren aus der Vergangenheit [...] entwickeln die Schülerinnen und Schüler Interesse an Fragestellungen, Arbeitsweisen und Inhalten des Faches Geschichte. Hessisches Kultusministerium. Lehrplan Geschichte Bildungsgang Realschule Jahrgangsstufen 5 bis 10. S.7.

¹⁰Vgl.: Mayer, Ulrich u.a. (Hrsg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 2. überarb. u. erw. Aufl. Schwalbach 2009. S. 46,47.

Burg Breuberg genutzt werden. Somit können auch andere untergeordnete Lernziele oder Kompetenzen, die nicht unmittelbar mit dem Groblernziel in Verbindung stehen, deshalb aber nicht weniger wertvoll sind, vermittelt werden. Im Rahmen des fächerübergreifenden Unterrichts sollte ebenso die Chance genutzt werden, darüber hinaus Aspekte anderer Fächer in der Burgrallye mit aufzugreifen.

Möglichkeiten, dies aufzugreifen sehe ich hier vor allem in dem Hinweis, dass die Geschichte der Burg nicht mit dem Mittelalter aufhört, sondern, dass sich die Burg durch die Nutzung in der frühen Neuzeit verändert und im Hinblick auf die Unterbringung von Kriegsgefangenen im Zweiten Weltkrieg und der Nutzung als Jugendherberge seit 1919 durchaus auch interessante Aspekte in der neueren Geschichte bereithält. Dadurch erkennen die Schüler, dass Verhältnisse nicht gleich bleiben sondern sich mit der Zeit verändern, lernen zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu unterscheiden und entwickeln somit ein Historizitäts- und Zeitbewusstsein.¹¹

Die Feinlernziele, Entdecken und Analysieren von Spuren aus der Vergangenheit und Kennenlernen des handlungsorientierten Verfahrens, stehen dabei in enger Verbindung mit der Methode Burgrallye, da Schüler hier selber gleichsam als Forscher auftreten und selbstständig, handlungsorientiert die Burg erforschen.

Im Hinblick auf die Aufgaben, die sich vor allem auf das Groblernziel beziehen, sind im Zuge einer didaktischen Reduktion vor allem folgende fachwissenschaftliche Inhalte von Bedeutung:

In erster Linie soll den Schülern vermittelt werden, dass die Burg als Lebens- und Wohnstätte diente, hauptsächlich aber als Wehrbau fungierte. Diesbezüglich waren auch bei der Wahl eines geeigneten Bauplatzes vorwiegend die günstigsten Verteidigungsmöglichkeiten ausschlaggebend. In den Aufgaben sollte daher zum einen die Burg als Lebensraum, zum anderen ihre militärische Funktion herausgearbeitet werden. Eine besondere Rolle spielt dabei das Burgtor als Schwachstelle der Burg, hier sollten die Schüler die Möglichkeiten von Angriff und Verteidigung erkennen. Ein wichtiger Aspekt stellt auch die erhöhte Position der Burg dar, hier ist es sinnvoll die Schüler den dadurch entstehenden Vorteil erfahren zu lassen. Die Bedeutung des Bergfrieds, der Mauer und der Türme als markantestes und für die Burg als Wehrbau essentielles Bauwerk, sollte ebenfalls herausgestellt werden.

Zentral ist es in den Aufgaben, die typischen Bestandteile aufzugreifen, so dass diese für die Schüler als zentrale Merkmale einer mittelalterlichen Burg erkannt werden.

¹¹ Vgl.: Sauer, Michel: Geschichte Unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. 8. akt. u. erw. Auflage . Seelze-Velber 2009. S.15,16.

Hier ist vor allem gerade im Hinblick auf die geschichtskulturelle Bedeutung der Burg als zentraler Aspekt der Geschichtskultur im Rahmen mittelalterlicher Romane, Filme, Märkte, etc. ein Wirklichkeitsbewusstsein¹² herzustellen, welches die Schüler befähigt zwischen imaginären und realen Bestandteilen und Verhältnissen auf mittelalterlichen Burgen zu unterscheiden.

Methodische Aufbereitung

Nachdem in der Sachanalyse und der didaktischen Analyse die theoretischen Aspekte von Burganlage und Burgrallye betrachtet wurden, soll das Augenmerk nunmehr auf den praktischen Teil der Rallye gerichtet werden. Konkret soll im Folgenden die methodische Umsetzung der Aktion in Zusammenhang mit einer didaktischen bzw. situativen Begründung des Vorgehens behandelt werden. Dazu ist es notwendig, neben der Betrachtung der eigentlichen Rallye zunächst auch einen Blick auf die Planungsphase im Vorfeld der Rallye zu werfen.

Bei unseren Überlegungen während der Planungsphase der Rallye hatten wir zunächst mit einem sehr praktischen Problem zu kämpfen, nämlich der Tatsache, dass uns der konkrete Gegenstand der Rallye, die Burganlage selbst, aufgrund der doch erheblichen Entfernung von unseren Wohnorten nicht direkt zugänglich war. Aufgrund dessen waren wir gezwungen, unsere Informationen über Burg und Burganlage aus der uns verfügbaren Fachliteratur und dem Internet zu beziehen.¹³ Mithilfe der dort vorgefundenen Informationen und aufgrund von Gesprächen mit ortskundigen Personen sowie mithilfe eines Brainstormings war es uns schließlich auch ohne Ortsbegehung möglich, einen ungefähren Überblick über die Gegebenheiten vor Ort zu bekommen. In einem nächsten Schritt entwarfen wir zunächst einen großen Pool möglicher Rallyeaufgaben, wobei wir uns vom Gedanken der größtmöglichen Handlungsorientierung und Abwechslung in der Art der Aufgaben leiten ließen. Da wir, wie bereits angesprochen, nicht genau wussten, was uns vor Ort erwarten würde, kamen wir überein, konkrete Aufgaben der Rallye erst vor Ort aus dem Aufgabenpool auszuwählen. Ebenfalls im Vorfeld überlegten wir uns aufgrund der Seminargröße von 21 Teilnehmern, bei der Rallye vier 4er-Gruppen und eine 5er-Gruppe zu bilden, wobei wir die Einteilung der Gruppen von den Seminarteilnehmern selbständig durchführen lassen wollten. Hier ist

¹² Vgl. Ebd.

¹³ Die bei unserer Recherche verwendete Literatur sowie die verwendeten Internetseiten werden im Anhang dieser Arbeit aufgelistet.

anzumerken, dass wir die Gruppeneinteilung in einer Schulklasse wahrscheinlich eher ausgelost oder im Rahmen eines kleineren Spiels geregelt hätten, da es im schulischen Umfeld sonst möglicherweise zu Problemen kommen könnte.

Ein weiterer Aspekt, den wir uns im Vorfeld bereits überlegt hatten, war die Ankündigung einer kleinen Belohnung in Form diverser Süßigkeiten für die Gewinner der Burgrallye, um die Schülerinnen und Schüler für die Aufgabe zu motivieren und um Konkurrenzdenken zu fördern.

Soweit die Planungen im Vorfeld der Exkursion. Nachdem wir schließlich auf Burg Breuberg angekommen waren und diverse formelle Angelegenheiten bezüglich des Aufenthaltes und des Exkursionsablaufs geklärt waren, hatten wir endlich Gelegenheit, die konkreten Verhältnisse vor Ort in Augenschein zu nehmen. Nach ausführlicher Erkundung der Burganlage reduzierten sich die Aufgaben des zuvor erstellten Pools immer weiter, unter anderem, weil große Bereiche der Burganlage während unseres Aufenthaltes der Öffentlichkeit nicht zugänglich waren. Allerdings kamen uns während der Besichtigung der Burg auch spontan neue Ideen für mögliche Aufgaben, sodass wir letzten Endes doch wieder ein recht ansehnliches Repertoire an möglichen Aufgaben zusammenhatten. Bei der Auswahl konkreter Aufgaben orientierten wir uns anschließend wiederum zum einen am Prinzip der Handlungsorientierung, zum anderen jedoch auch an dem Gedanken einer abwechslungsreichen Gestaltung der Rallye sowie dem Vorwissen der Rallyeteilnehmer.¹⁴ Auch das Wetter vor Ort spielte bei der Aufgabenauswahl eine Rolle, wenngleich diese eher untergeordneter Natur war.

Ein weiterer wichtiger methodischer Faktor muss an dieser Stelle erwähnt werden, nämlich die Notwendigkeit der Festlegung einer Reihenfolge, in welcher die verschiedenen Gruppen die Rallyeaufgaben lösen sollten. Um zu verhindern, dass sich die Gruppen untereinander stören oder alle Gruppen zur gleichen Zeit die gleiche Station anlaufen würden, legten wir für jede Gruppe eine andere Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben fest, was sich als äußerst praktisch, jedoch teilweise auch als organisatorisch etwas knifflig erwies, da darauf zu achten war, dass sich a) die Gruppen nicht an den Stationen überschneiden und dass b) unnötige Umwege vermieden wurden.

¹⁴ Da wir die Rallye mit den Seminarpartnern und nicht mit einer Schulklasse durchführten, bezogen wir uns bei dem vorausgesetzten Vorwissen der Teilnehmer auf die während der Exkursion im Vorfeld der Rallye gehaltenen fachwissenschaftlichen Referate, die sich mit verschiedenen Aspekten des Burglebens auseinandersetzten. Bei der konkreten Ausgestaltung der Rallyeaufgaben achteten wir darauf, dass verschiedene, im Referat zum Thema „Bestandteile und Funktionen einer Burg“ angesprochene Aspekte in den Rallyeaufgaben wieder aufgegriffen wurden. Bei der Durchführung der Rallye mit einer Schulklasse würde man sich stattdessen mitunter auf das im vorausgegangenen Unterricht vermittelte Wissen der Schülerinnen und Schüler beziehen und versuchen, dieses in die Aufgabenstellung einfließen zu lassen.

Nachdem alle Vorbereitungen und Vorfeldüberlegungen abgeschlossen waren, galt es zur festgelegten Zeit den Seminarteilnehmern die anstehende Aktion vorzustellen sowie die Gruppen einzuteilen und die Belohnung für die Gewinner der Rallye anzukündigen. Der Einstieg erfolgte in Form eines etwa fünfminütigen Lehrervortrags mit anschließendem Schüler-Lehrer-Gespräch. Im Rahmen des Einstiegs wurde den Teilnehmern zum einen das bevorstehende Unterrichtsprogramm und die von ihnen erwartete Leistung vermittelt und zum anderen wurde durch die anschließende Gruppeneinteilung klar signalisiert, dass es nun tatsächlich darum ging, selbst tätig, aktiv zu werden und sich zu beteiligen. Durch die angekündigte Belohnung wurden außerdem der Konkurrenzgeist sowie die Motivation der Teilnehmer, soweit noch nicht geschehen, entfacht.

Im Anschluss an die Gruppenbildung verteilten wir die vorbereiteten Arbeitsblätter,¹⁵ wobei jede Gruppe, wie bereits erwähnt, inhaltlich die gleichen Aufgaben, jedoch in unterschiedlicher Reihenfolge, zugeteilt bekam. Zusätzlich zu den Arbeitsblättern bekam jede Gruppe noch ein Maßband oder einen Zollstock, da diese für die Bearbeitung einer der Aufgaben benötigt wurden. Um ihre Arbeitsergebnisse festzuhalten, nahm jede Gruppe außerdem noch Papier und Schreibgerät mit auf den Weg. Bevor sich die Gruppen auf den Weg machten wurde vereinbart, dass alle Gruppen nach spätestens einer Zeitstunde wieder am Ausgangspunkt eintreffen sollten. Diese Zeitbegrenzung war notwendig, um den weiteren Exkursionsablauf zu gewährleisten. Hier ist zu bedenken, dass es sich bei der Rallye im Rahmen des Hochschulseminars um eine andere Situation handelte, als dies im Rahmen einer schulischen Klassenfahrt der Fall wäre. Im Rahmen einer Klassenfahrt hätte man sicherlich, abhängig vom geplanten Programm, den Schülerinnen und Schülern etwas mehr Zeit für die Bewältigung der Aufgaben eingeräumt. In unserem Fall jedoch entsprach die veranschlagte Zeit dem Rahmen unserer Möglichkeiten.

Grundsätzlich bietet eine mittelalterliche Burg als außerschulischer Lernort viele Möglichkeiten, Schülerinnen und Schülern einen Teil der mittelalterlichen Lebenswelt näher zu bringen. Handlungsorientierte Erkundungsaufträge bilden dabei den wichtigsten Bestandteil einer Burgrallye.¹⁶ Ein weiterer Aspekt dieser Art des erkundenen Lernens ist hierbei das kooperative Lernen.¹⁷ Für den Ausgang der Rallye und vor allem für den Lernerfolg ist es von großer Wichtigkeit, dass die einzelnen Erkundungsaufträge in der Gruppe bewältigt werden, wie beispielsweise das Abschätzen des Burgumfangs durch eine

¹⁵ Ein Arbeitsblatt mit allen gestellten Aufgaben findet sich im Anhang dieser Arbeit.

¹⁶ Vgl. Sauer, Michael: Geschichte unterrichten – Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. 8. Auflage. Seelze/Velber 2009. S. 142 ff.

¹⁷ Vgl. Esser, Rita: Geschichtsrallye. (Neu-)Entdeckungen ermöglichen, in: Geschichte lernen, (2005) 106, S. 28.

Umrundung der Außenmauer. Aus diesem Grund sind einige Aufgaben so gestellt, dass sie nur gemeinsam gelöst werden können. Des Weiteren haben wir darauf geachtet, den Großteil der Aufgaben problemorientiert zu formulieren. Dadurch soll, neben der Wissensvermittlung, das Interesse an der Thematik geweckt werden, indem die Schülerinnen und Schüler selbst wie Historiker agieren. Im Folgenden sollen vier Einzelaufgaben exemplarisch dargestellt sowie deren Auswahl im Rahmen der Burgrallye begründet werden. Bei der Zuordnung der Kompetenzen einigten wir uns auf ein Kompetenzmodell, d.h., alle in Folge erläuterten Kompetenzen beziehen sich auf das Modell von Michael Sauer.¹⁸ Am Ende der methodischen Aufbereitung soll auf die Art und Weise der Ergebnissicherung eingegangen werden.

Die erste Aufgabenstellung, auf die näher eingegangen wird, beschäftigte sich mit der Rolle des Burgfrieds im Verteidigungsfall. Wir erachteten diese Aufgabe als essentiell für die Rallye, weil das Wissen um diesen zentralen Burgbestandteil wesentlich zum Gesamtverständnis beiträgt, da er, wie bereits erwähnt, eine vielschichtige Funktion inne hatte. Erwartet man als Lehrer dabei eine fachlich korrekte Antwort, ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema im Vorfeld der Burgrallye erforderlich. Andererseits fordert man die Kinder auf, sich das Wissen selbst zu konstruieren, indem sie Nachforschungen an Wandtafeln etc. anstellen. Da die Aufgabe den Bereich Fachwissen tangiert, ist sie im Kompetenzmodell der *Themenbezogenen Sachkompetenz* zuzuordnen. In einer anderen Aufgabe sollten die Seminarteilnehmer ein über dem Torhaus hängendes Wappen identifizieren und zeitlich einordnen. Da die Aufgabenstellung darüber hinaus verlangte, das Wappen einem bestimmten Adelsgeschlecht zuzuordnen, leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Vermittlung der Regionalgeschichte. Dementsprechend sollte diese Aufgabe bei Kindern, die aus der Region kommen, nicht fehlen. Darüber hinaus wird der Gegenwartsbezug an dieser Stelle sehr deutlich. Relikte, wie das Burgwappen, fordern die Schülerinnen und Schüler dazu auf, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen.¹⁹ Durch die chronologische Einordnung und das Auffinden von Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart, wird einerseits die *Sachkompetenz* mit der Teilkompetenz *Orientierung in der Geschichte*, andererseits die Teilkompetenz *Gegenwartsbezüge herstellen* des Kompetenzbereichs: *Deutungs- und Reflexionskompetenz* ausgeprägt, da die Schülerinnen und Schüler hier sehr deutlich Spuren der Vergangenheit finden können. In einer Aufgabe sollten sich die Seminarteilnehmer in die Rolle eines Angreifers versetzen und sich geeignete Angriffspositionen überlegen. Dabei kam

¹⁸ Vgl. Sauer, Michael: Kompetenzen für den Geschichtsunterricht – ein pragmatisches Modell als Basis für die Bildungsstandards des Verbandes der Geschichtslehrer. In: Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer 72/2006. S. 7-20.

¹⁹ Vgl. Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. S. 92.

es uns vor allem auf das Prinzip der Alteritätserfahrung an.²⁰ Darüber hinaus wird ein besseres Einfühlungsvermögen in damalige Umstände ausgeprägt. Durch diese Sichtweise wird vor allem die Teilkompetenz *Fremdverstehen leisten* des zweiten Kompetenzbereichs ausgeprägt. Die letzte Aufgabe, die an dieser Stelle vorgestellt werden soll bestand darin, die typischen Bestandteile einer Burg am Beispiel der Burg Breuberg wiederzufinden. Bei dieser Art der Aufgabenstellung wird von den Kindern verlangt, mittels der deduktiven Methode, die Merkmale einer stilisierten Burg, die sie vielleicht aus dem Unterricht kennen, auf den speziellen Einzelfall zu übertragen. Auch hier gibt es wieder die Möglichkeit, sich an Schautafeln zu informieren. Dieser exemplarische Ansatz spiegelt sich hauptsächlich in der Teilkompetenz *Themenbezogene Sachkompetenz* des ersten Kompetenzbereichs wider.

Die Ergebnissicherung bildete den Abschluss der Burgrallye. In einem Schüler-Lehrer-Gespräch trugen die einzelnen Gruppen der Seminarteilnehmer ihre Erkundungsergebnisse vor. Obwohl der praktische Hauptanteil abgeschlossen ist, kommt dieser Phase eine besondere Bedeutung zu, denn es ist von größter Wichtigkeit, die Ergebnisse nicht nur einfach am Ende stehen zu lassen, sondern auch zu vergleichen und vor allem zu korrigieren. Dabei ist im „Realfall“ darauf zu achten, dass alle Gruppen zu Wort kommen, so dass eine möglichst umfangreiche Kontrolle gewährleistet ist. Des Weiteren ist die Sicherung der Ergebnisse wichtig, um die Leistungen der Schülerinnen und Schüler anzuerkennen, indem besonders fleißige Gruppen extra gelobt werden. Im Rahmen der Lehrerbildung reflektierten wir darüber hinaus die Methode der Burgrallye aus didaktischer Sicht, wobei es zum größten Teil positive Rückmeldungen gab.

²⁰ Vgl. ebd. S. 76.

Fazit

In Bezug auf die Eingangs formulierte Fragestellung, ob und inwieweit sich eine Burgrallye zum Vermitteln von historischem Wissen eignet, lassen sich im Wesentlichen folgende Aspekte zusammenfassen.

Der außerschulische Lernort Burg stellt eine gegensätzliche Methode zum normalen Klassenunterricht dar. Durch die Handlungs- und Problemorientierung der Aufgabenstellungen, ist es möglich, die Behaltenswahrscheinlichkeit des Gelernten zu steigern, sowie Interesse bei den Schülerrinnen und Schülern zu wecken. Darüber hinaus werden bei der vorgestellten Lehr- und Lernmethode nicht nur historische Kompetenzen ausgebildet, sondern insbesondere auch das soziale Verhalten gefördert. Auch fächerübergreifend, lassen sich durch eine Burgrallye weitere Unterrichtsinhalte vermitteln. Bei allen genannten Vorteilen, müssen bei einer solchen methodischen Großform auch die Nachteile bedacht werden. Zum Einen, stellt die vorrausgehende Erkundung der Burg durch die Lehrkraft, sowie die Zimmerreservierung bei geplanten Übernachtungen im Rahmen einer Exkursion, sowie sonstige Absprachen mit der örtlichen Gastronomie einen gehörigen Organisationsaufwand dar, den man natürlich als Lehrer parallel zum Unterrichtsalltag bewältigen muss. Zum Anderen, benötigt die Burgrallye auch ohne geplante Übernachtung mindestens einen kompletten Schultag, an dem kein anderer Unterricht erfolgen kann. Des Weiteren sollte natürlich das Wetter eine Rolle spielen, da die meisten Aufträge der Rallye unter freiem Himmel stattfinden.

Zusammenfassend kann man allerdings festhalten, dass eine Burgrallye, angepasst an die jeweilige Klassenstufe, sehr wohl dazu geeignet ist, historisches Wissen zu vermitteln. Sie kann ideal dazu genutzt werden, den Standardunterricht als alternative Lehr- und Lernform zu ergänzen und die jeweiligen Unterrichtsinhalte zu vertiefen.

Literaturverzeichnis

ANTONOW, ALEXANDER: *Burgen im Main-Viereck: Breuberg, Freudenberg, Miltenberg, Prozelten, Rothenfels, Wertheim, Wildenberg* (= Handbuchreihe Historische Bauten, Band 1), Alexander Antonow, Frankfurt am Main 1987.

BÖHME, Horst Wolfgang (Hrsg.); FRIEDRICH, Reinhard (Hrsg.); SCHOCK – WERNER; Barbara (Hrsg.): *Wörterbuch der Burgen Schlösser und Festungen*. Stuttgart 2004.

EBHARDT, Bodo: *Der Wehrbau Europas im Mittelalter. Band 1*. Würzburg 1998.

ESSER, RITA: *Geschichtsrallye. (Neu-)Entdeckungen ermöglichen*, in: *Geschichte lernen*, (2005) 106.

Hessisches Kultusministerium. *Lehrplan Geschichte Bildungsgang Realschule Jahrgangsstufen 5 bis 10*.

KRAHE, Friedrich W.: *Burgen und Wohntürme des deutschen Mittelalters. Band 2 Wohntürme*. Stuttgart 2002.

MAYER, Ulrich u.a. (Hrsg.): *Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 2. überarbe. u. erw. Aufl.* Schwalbach 2009.

PIPER, Otto: *Burgenkunde. Bauwesen und Geschichte der Burgen*. Frankfurt 1967.

SAUER, Michael: *Geschichte Unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. 8. akt. u. erw. Auflage*. Seelze-Velber 2009.

SAUER, Michael: *Kompetenzen für den Geschichtsunterricht – ein pragmatisches Modell als Basis für die Bildungsstandards des Verbandes der Geschichtslehrer*. In: *Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer* 72/2006.

WARTBURG – GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG VON BURGEN UND SCHLÖSSERN (Hrsg.): *Forschungen zu Burgen und Schlössern*. Berlin: Deutsche Kunstverlags GmbH, 1994

WEBER, HANS H.: *Burg Breuberg im Odenwald*, Selbstverlag des Breuberg-Bundes, Neustadt Odenwald 1951.

<http://www.burg-breuberg.de/> (Zugriff: 27.10.2011).

Anhang

Aufgabenblatt: Burgrallye auf Burg Breuberg im Odenwald

Bergfried

1. Steigt auf den Bergfried. Welche Orte könnt ihr von dort aus sehen (orientiert euch mithilfe der Karte).
2. Welche besondere Rolle spielte der Bergfried wohl im Verteidigungsfall?
3. Im 2. Weltkrieg waren auf der Burg ausländische Zwangsarbeiter untergebracht. Überlegt euch aufgrund der Inschriften in der Brüstung des Bergfrieds, aus welchen Ländern die Zwangsarbeiter vermutlich stammten und was sie dort hingeschrieben haben könnten.

Tor und Vorwerk

4. Über dem Torbau zur Vorburg, dem Burgportal, ist ein Wappen angebracht. Aus welchem Jahr stammt das Wappen und zu welchem Grafengeschlecht gehört es?
5. Informiert euch über die vierbeinigen Burgbewohner im Burggraben. Wie ist ihr genauer Name und wie viele von ihnen gibt es auf der Burg?
6. In der Außenmauer neben dem Tor befinden sich kleine Öffnungen in der Wand. Welchem Zweck könnten sie gedient haben und warum haben sie ihre spezielle Form?
7. Im Tor ist eine kleinere Tür eingebaut. Nehmt ihre Maße und überlegt euch, warum diese Tür wohl so klein ist.

Burggelände und Außenmauer

8. Umrundet die Burg und zählt eure Schritte dabei. Schätzt den Umfang der Burg in Metern. Schätzt außerdem mithilfe der Karte, dem geschätzten Umfang und euren Eindrücken die Grundfläche der mittelalterlichen Burg. Überlegt euch anschließend, ob die Burg Breuberg im Vergleich zu anderen Burgen besonders groß, klein oder vergleichbar ist.
9. Stellt euch vor, ihr wolltet Burg Breuberg einnehmen. Versetzt euch in die Lage der Angreifer und überlegt euch die beste Angriffsposition.
10. Welche typischen Bestandteile einer Burg findest du auf Burg Breuberg?

Innenhof

11. Begeht euch zum Zeughaus, betrachtet die dort angebrachte Skulptur und findet heraus, in welchem Jahr sie vermutlich erstellt wurde, wer der Künstler war und was sie vermutlich darstellt.
12. Findet das versteckte Grab im Innenhof und findet heraus, wer dort begraben war und aus welcher Zeit es vermutlich stammt.
13. Könnt ihr herausfinden, seit wann Burg Breuberg als Jugendherberge genutzt wird?